



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Psalmenverdeutschung von den ersten Anfängen bis Luther

Beiträge zu ihrer Geschichte ; mit tabellarischen Übersichten

Mit einem Sonderabschnitt "Die jiddische Psalmenübersetzung"

Vollmer, Hans

Potsdam, 1932

Vorläufige Ergebnisse.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-68355](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-68355)

Vorläufige Ergebnisse.

Eine endgiltige Zusammenfassung dessen, was aus dem von uns zusammengetragenen Material sich erschließen und beweisen läßt, soll erst gegeben werden, wenn wir die zweite Hälfte dieses Werkes im Druck vorlegen können. Dann wird dem Leser aus weiteren tabellarischen Übersichten und aus dem Glossar zum guten Teil von selbst in die Augen springen, was jetzt in ermüdender Aufzählung ausführlich dargelegt werden müßte. Hier sei nur einiges Grundsätzliche vorweggenommen, was sich schon aus dem beschränkten Apparat dieses Teiles dartun läßt. Wir sind auf den Vorwurf gefaßt, daß wir uns zu wenig um die sogenannte Übersetzungstechnik gekümmert und das Schwergewicht auf den Einzelausdruck gelegt hätten. Aber wir sind in der Tat zu der Überzeugung gelangt, daß für die Prüfung der Zusammenhänge der Wortschatz das eigentlich Entscheidende ist. Die primitive Form der Interlinearversion wurde nach dem sprachlichen Empfinden und Können des jeweiligen Bearbeiters mehr oder minder gefällig und richtig durch freiere Gestaltung ersetzt. Nachweislich aber ging aus jenen ersten Versuchen viel altes Sprachgut weiter von Hand zu Hand bis auf Luther. Bisweilen wird die Spur der Überlieferung infolge Verdrängung eines veralteten oder dialektisch gefärbten Wortes durch ein anderes verwischt; aber plötzlich tritt dann doch unverkennbar der alte Text wieder hervor. Und so berechtigt auch ein glatterer Satzbau keineswegs immer zur Annahme eines selbständigen Übersetzers. Oft blickt mitten aus dem gewandteren Satzgefüge ein charakteristischer Ausdruck hervor, der deutlich genug die Beziehung zu einer älteren Übertragung verrät. — Aber auch die Gemeinsamkeit der lateinischen Vorlage in bestimmter Recension ist kein verlässliches Merkmal der Verwandtschaft. Bisweilen zeigte es sich, daß der beigelegte lateinische Text zu der Übertragung nicht stimmt; und wiederholt erwies sich in solchen Fällen die Übersetzungstradition mächtiger als der vor Augen liegende lateinische Grundtext.

Dieser Tradition wird man überhaupt eine viel größere Wirkung zuschreiben müssen, als bisher geschah. Bei Walthers sind der Klassen und Zweige zu viele. Obschon wir das Material erheblich vergrößerten, nicht nur durch bisher unberücksichtigt gebliebene Psalterien, sondern vor allem auch durch eine Fülle von Gebetbüchern, die Walthers grundsätzlich außer acht ließ, schrumpft die Zahl seiner Gruppen in unserer Betrachtung erheblich zusammen. Was Alois Bernt für einige der von Walthers auseinandergehaltenen Psalter beobachtet hatte, das erweiterte sich uns, und zwar nicht nur für diese Familie. Besonders wichtig erscheint uns die aufgewiesene Linie, die von den altsächsischen Fragmenten über Schleich zu Walthers weit verzweigtem 19. Psalter und der westfälischen Gruppe (Rooth) führt, wobei die neu in die Forschung eingeführte Hamburger Handschrift 142 ein bedeutungsvolles Bindeglied darstellt.

Der Einfluß, der von Geert Groote und der Windesheimer Congregation auf eine überaus umfangreiche Gruppe nd. Psalterien und Gebetbücher ausgeht, bestätigt die wiederholt schon in den „Materialien“ betonte Beobachtung starker Anleihen der nd. geistlichen Literatur bei der niederländischen.¹ Aber schließlich bedeutet das sozusagen nur eine Rückzahlung; denn die Einwirkung älterer deutscher Übersetzungen auf die niederländischen steht ebenso außer Frage. — Unter den nd. Übersetzungen tritt dann als eine dritte starke Familie die um den Lübecker Pergamentdruck sich gruppierende Reihe von Handschriften und Drucken hervor. Der Psalter der Kölner Bibel in ihren zwei Recensionen stellt ein Sonderproblem

¹ Vgl. besonders Material. I 2 (1916) S. 7f.

dar. Natürlich ist der Grundstamm beiden gemeinsam; aber im einzelnen gehen die beiden Recensionen oft genug auseinander und folgen verschiedenen Übersetzungsfamilien.

An der weitreichenden Nachwirkung Notkers durch das ganze Mittelalter, ja bis in Luthers Schlussredaktion hinein darf füglich kaum mehr gezweifelt werden. Aber auch Windberg und Trier zeigen sich einflussreich. Unter den späteren nimmt eine hervorragende Stelle die Arbeit Heinrichs von Mügeln ein. Nicht nur daß er in weit mehr Handschriften erhalten ist, als man nach Walther ahnen konnte; — auch er hat ohne Zweifel auf Luther mit eingewirkt. Aber vielleicht hat man sich diese Einwirkung nicht als direkte Abhängigkeit vorzustellen, ebenso wenig wie die auch von uns wiederholt beobachteten Berührungen mit Zainer: gerade bei den Psalmen liegt es nahe, an Mittelinstanzen zu denken, die in den Brevieren und Officien ja zahlreich vorhanden waren. — Bedeutsam für die Lutherforschung erscheint uns die dargelegte Benützung des Felix Pratensis, wahrscheinlich schon bei der Ausgabe der Bußpsalmen von 1517. — Wohl die meisten Leser werden mit uns staunen, wie breit der Strom jüdisch-deutscher Psalmenübersetzung dahersießt. Daß von hier durch allerlei Kanäle manches in frühdeutsche Übersetzungen gelangte, was man bisher durch direkte Bezugnahme auf den Urtext glauben zu müssen, ist von vornherein anzunehmen. Als ein solcher Kanal erwies sich uns die Arbeit von Böschenstein.

Aber das Verhältnis der mitgeteilten ags. Texte zu den übrigen halten wir unser Urteil noch zurück und begnügen uns hier wie in vielen anderen Fällen damit, auffällige Berührungen ins Licht gesetzt zu haben.

Zu den noch offen gebliebenen Problemen, denen wir in der zweiten Hälfte dieses Werkes weiter nachzugehen gedenken, gehören auch die Fragen, die der St. Florianer Psalter aufgibt. Die angedeuteten Spuren sind zu verfolgen, wobei auch der Psalter des Peter von Patschkau und andre Verwandte zu berücksichtigen sind. Die von Stefan Rubica¹ veröffentlichten Textproben aus St. Florian wurden uns erst nach Abschluß dieses I. Teiles zugänglich.

Sodann sollen auch die ältesten Zeugen deutscher Psalmenübersetzung zu Worte kommen, die uns in den Citaten des ahd. Isidor, *Contra Judaeos* und in der *Homilia de vocatione gentium* der Mondseer Fragmente erhalten sind. Auch diese ältesten deutschen Bibelcitate, soweit wir sehen, sind unsers Wissens bisher für die Geschichte der Bibelverdeutschung nie herangezogen worden.

Endlich soll im nächsten Bande folgen, was wir zur deutschen Psalmenillustration zu sagen haben. Dankbar bekennen wir schon jetzt, hier von der kunstgeschichtlichen Forschung viel gelernt zu haben, insbesondere aus Adolf Goldschmidts ganz vortrefflichem Werk über den Hildesheimer Albanipsalter.²

¹ Die deutsche Sprache des Florianer Psalters. Poznań 1929.

² Der Albanipsalter in Hildesheim und seine Beziehung zur symbolischen Kirchensculptur des XII. Jahrhunderts. Berlin 1895.